Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 456. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 2. Juli 1888.

Die Friedensaussichten.

\# Berlin, 1. Juli.

Seit der Eröffnung des Reichstages wird die Lage Europas allgemein als eine friedliche aufgefaßt; es geschieht dies im Inlande wie im Auslande, in Kreisen, welche der Regierung nahe stehen und in solchen, welche von derselben unabhängig sind. Es kann uns nicht schwer werden, uns dieser Auffassung anzuschließen, denn wir sind ihr von jeher zugethan gewesen. Wir sind stets der Ansicht gewesen, daß die Kriegsbesorgnisse, welche zur Schau getragen wurden, übertrieben gewesen sind. Es ist kein Ereigniß bekannt, welches einen Umschwung der Verhältnisse herbeigeführt haben könnte. Allerdings wird von demjenigen, was im Innern der Cabinete vorgeht, sehr Vieles nicht bekannt, und so können wir denn als wahrscheinlich zugeben, daß in den letzten Wochen irgend welche Verhandlungen stattgefunden haben, welche auf die Kreise der Diplomaten beruhigend eingewirkt haben. Indessen wo ein Feuer ist, sieht man auch Rauch; wenn irgend welche Verhandlungen stattgefunden hätten, die einen geradezu welthistorischen Charakter tragen, so wäre wohl irgend ein dumpfes Gerücht davon in die Oeffentlichkeit gelangt.

Zwei welthistorische Ereignisse haben sich seit dem Beginn dieses Jahres zugetragen; der Tod Kaiser Wilhelms I. und der Tod Kaiser Friedrichs. Aber es wird Niemand die absurde Behauptung aufstellen, daß eines dieser beiden Ereignisse geeignet gewesen sei, kriegerische Besorgnisse zu beseitigen; darum braucht man sie auch nicht zu widerlegen. Von Kaiser Wilhelm, der drei glorreiche Kriege geführt hat, ist es bekannt, daß er keinen innigeren Wunsch gehegt hat, als den, in seinem Leben nicht noch einmal das Schwert ziehen zu müssen. Kaiser Friedrich hat sein ganzes Leben hindurch als ein Fürst gegolten, der auf die Segnungen des Friedens ein viel höheres Gewicht legte, als auf allen kriegerischen Ruhm. Das Leben dieser beiden Männer kann also unmöglich ein Anlaß zu Kriegsbesorgnissen gewesen sein.

Unser gegenwärtiger Kaiser hat in besonders feierlicher und eindrucksvoller Weise die Erklärung abgegeben, daß er den Frieden ebenso hoch schätze, wie sein Vater und sein Großvater es gethan. Für uns Preußen, für die Deutschen hat diese Erklärung nichts Neues enthalten, denn die Motive, mit denen sie begleitet wurden, sind uns allen geläufig. Deutschland braucht keine Erweiterung seiner Grenzen; im Gegentheil hat die Empfindung über widerwillige Nationalitäten etwas Schreckhaftes. In einem Lande, wo die allgemeine Wehrpflicht so ernsthaft durchgeführt ist, wie bei uns, kann ein Krieg nur geführt werden, wenn er nothwendig ist, und da ein Angriffskrieg für uns nicht nothwendig ist, so ist er auch unmöglich. Im Auslande hat man wohl hier und da die Sachlage verkehrt aufgefaßt; man hat an kriegerische Neigungen des gegenwärtigen Deutschen Kaisers geglaubt und athmet erleichtert auf, da er dieselben mit so großer Entschiedenheit zurückweist. Wenn sich die Sache so verhält, so ist das nur ein neuer Beweis dafür, daß die schwüle Atmosphäre, die sich so lange über Europa gelagert hatte, nicht davon herrührte, daß das Ausland sich mit kriegerischen Absichten gegen uns trug, sondern umgekehrt davon, daß es thörichter Weise Furcht vor unseren Absichten hegte.

Die Segnungen des Friedens sind groß, aber sie bleiben nur etwas Halbes, wenn nicht die Segnungen gesicherter Friedenszuversicht hinzutreten, und diese haben wir seit langer Zeit entbehren müssen, schmerzlicher entbehren müssen, als es durch die Verhältnisse eigentlich geboten war. Mit der Zeit ermüdet man in jeder Thätigkeit, auch in der, ohne Grund an einen bevorstehenden Krieg zu glauben.

Politische Uebersicht.

Breslau, 2. Juli.

Während die „Nordd. Allg. Ztg." noch die Meldung, daß die nationalliberale Partei den Abschluß eines allgemeinen Cartells mit den Conservativen bei den bevorstehenden Neuwahlen zum Abgeordnetenhause abgelehnt habe, als „fromme Wünsche" bezeichnet, hat die „Nationalliberale Correspondenz" indirect wenigstens die Richtigkeit der Mittheilung anerkannt, indem sie schreibt: „Daß ein dauerndes Wahlcartell überhaupt nicht besteht, daß ein solches Bündniß nur für die damalige bei den vorigen Reichstagswahlen herrschende Situation abgeschlossen war, ist eine von allen Seiten anerkannte Thatsache." Die „Lib. Corr." bemerkt hierzu: „Uns genügt, daß die nationalliberale Partei anerkennt, daß für die in Aussicht stehenden Neuwahlen zum Abgeordnetenhause ein solches Bündniß nicht abgeschlossen ist und daß die Parteileitung auch Gründe zu haben glaubt, von dem Abschluß eines Bündnisses dieser Art Abstand zu nehmen. Die Erwägungen, welche zu diesem negativen Beschlusse geführt haben, sind uns in authentischer Weise nicht bekannt geworden. Vielleicht lassen sich dieselben aus einer Bemerkung der „Nationallib. Corr." errathen, daß unter den heutigen Verhältnissen ein möglichst enges Zusammengehen mit den gemäßigt conservativen Richtungen geboten und wünschenswerth sei. Von dem Standpunkt der „Natlib. Corr." mag das ja richtig sein. Seltsamer Weise aber scheint dieser Standpunkt nicht einmal von der freiconservativen Partei getheilt zu werden. Denn diese hat sich der deutschconservativen Partei gegenüber verpflichtet, unter allen Umständen für die conservativen Candidaten und gegen jeden andern, also unter Umständen auch gegen die nationalliberalen Candidaten zu stimmen. Die Nationalliberalen werden demnach entweder auf das Zusamengehen mit den gemäßigt conservativen Richtungen verzichten oder mit dem Anschluß an diese, auch den Anschluß an die hochconservativen, Kreuzzeitungs- 2c. Parteien vollziehen müssen. Selbst die gemäßigt Conservativen, d. h. die Freiconservativen versagen sich der mittelparteilichen Politik, welche während einer Reihe von Jahren das Ideal der Herren Dr. Miquél und Genossen gewesen ist. Diese Situation ist freilich wenig unterschieden von derjenigen des Jahres 1885. Auch damals war ein allgemeines Wahlcartell der conservativen und der nationalliberalen Parteien nicht abgeschlossen. Gleichwohl gingen die Nationalliberalen, mit Ausnahme einiger wenigen Wahlkreise, fast überall mit den Conservativen zusammen und trugen so dazu bei, eine compacte Masse von Conservativen in das Abgeordnetenhaus zu bringen, die einer Unterstützung von nur 20 Mitgliedern anderer Parteien bedurften, um eine selbstständige Majorität zu bilden. Daß eine Wiederholung der Wahltactik von 1885 von denselben oder von noch erfreulicheren Folgen für die Conservativen sein würde, liegt auf der Hand. Um so weniger glauben wir daran, daß es auf eine solche Wiederholung abgesehen ist. Indessen wird man gut thun, das Urtheil über die Tragweite dieser tactischen Bewegungen für's erste noch in der Schwebe zu lassen."

Der „Reichsbote" nimmt mit ganz besonderer Befriedigung Act davon, daß, wie die „Bauhütte" berichtet, Kaiser Wilhelm II. „ein unbesiegbares Vorurtheil gegen die Freimaurer" haben soll. Das conservativ-orthodoxe Blatt schreibt hierzu: „Das, was die „Bauhütte" „unbesiegbares Vorurtheil" nennt, ist der Ausfluß eines gerechten und weitschauenden Urtheils. Die Freimaurerei hat sich derart mit Atheismus, Judenthum und localer Interessenwirthschaft verquickt, daß kein gläubiger Christ sich ihrem Gewissenszwange unterwerfen darf. Wozu ist diese ganze geheimnißvolle Spielerei und Vereinigung überhaupt nöthig?" Die Freimaurerei, so führt der „Reichsbote" aus, habe nur noch einen fictiven Werth. Die Ersetzung des klaren Christenthums durch abgewaschene Humanitätsideen, die Zerstörung desselben durch Beförderung des jüdischen Einflusses, der in den Logen heut einen unglaublich weitreichenden Arm besitzt, sei vom Uebel. Der Händedruck der Freimaurer habe einen sehr materiellen Beigeschmack erhalten dadurch, daß man als Bruder allerlei Stellen viel rascher erlange. Auch der geistige Einfluß der Logen hätte sich als ein sehr verhängnißvoller erwiesen. Kaiser Wilhelm unternehme eine sittliche That, wenn er jetzt mit dem traditionellen Verhältniß seines Hauses zur Freimaurerei breche.

Deutschland.

Berlin, 1. Juli. [Tages-Chronik.] Als Nachfolger des Chefs der Admiralität, Generallieutenant von Caprivi, wird heute der Chef der Marinestation der Nordsee, Viceadmiral Graf von Monts, bezeichnet. Für den Fall einer Trennung der Marineverwaltung von dem Oberbefehl über die Marine soll Prinz Heinrich mit dem letzteren betraut werden. Damit würde die Organisation der Marine wieder hergestellt, wie solche zur Zeit des Prinzen Adalbert bestand.

Die Meldung des Hofberichts, daß der Kaiser am Donnerstag den Admiralitätsrath Dietrich zum Vortrage über den Bau neuer Schiffe empfangen habe, wird von dem „Hamb. Corresp." mit folgenden Bemerkungen begleitet: „Dietrich ist Chef-Constructeur der Marine. Es dürfte sich um Neubauten nach Art der Ausfallcorvetten gehandelt haben, deren neueste „Baden" ist. Allein wir glauben Grund zur Annahme zu haben, daß weder die bisher vorgesehene Art noch die Zahl der Neubauten als für einen durchgreifenden Ersatz genügend angesehen werden."

Der Berliner Correspondent der „Nowoje Wremja" kommt nachträglich mit einer Zurechtstellung jener sensationellen Nachricht, die der „Grashdanin" kurz nach dem Tode des Kaisers Wilhelm I. über den Empfang gebracht hatte, der der damaligen russischen Militärdeputation durch den Kronprinzen Wilhelm, jetzigen Kaiser von Deutschland, zu Theil geworden war. „Die Deputation der russischen Offiziere erschien damals im Palais des Kronprinzen ohne vorgängige Anzeige und traf den Prinzen — der in diesen Tagen von den Visiten bei den zur Beerdigung zugereisten Gästen aufs Aeußerste ermüdet war — als er eben aufgestanden war und sich wusch. Der Prinz hatte nun, ob er wollte oder nicht, eins von zwei Dingen zu wählen — entweder die Deputation warten oder ihren Empfang absagen zu lassen. Im Auslande hält man überall das Erstere für schlechter als das Zweite und der Prinz wählte das Zweite. Sodann theilte er die Einzelheiten, welche diese Absage hervorgerufen hatten, zugleich mit einer Entschuldigung dem russischen Botschafter mit und fand sich in der Folge mit der ihm vorgestellten selben Deputation in der erforderlichen Höflichkeit und Liebenswürdigkeit ab."

Entsprechend der am Schlusse des Vorworts zum Entwurfe eines bürgerlichen Gesetzbuches enthaltenen Aufforderung, worin es als „nur willkommen" bezeichnet wird, wenn nicht blos die Vertreter der Rechtswissenschaft und die zur Rechtspflege Berufenen, sondern auch die Vertreter wirthschaftlicher Interessen von dem Entwurfe Kenntniß nehmen und mit ihren Urtheilen und Vorschlägen zur Verwerthung für die weitere Beschlußfassung über denselben hervortreten, werden gegenwärtig in den verschiedensten wirthschaftlichen Corporationen Berathungen über diesen Gegenstand theils vorbereitet, theils bereits gepflogen. Es ist nur natürlich, daß diese Vereinigungen ihrem wirthschaftlichen Charakter entsprechend gerade diejenigen Abschnitte des Entwurfs erörtern und begutachten, welche sich speciell mit demjenigen Zweige des Erwerbslebens beschäftigen, dem die Corporationsmitglieder angehören. So wurde bereits berichtet, daß in landwirthschaftlichen Verbänden vor Allem die Frage des Anerbenrechts verhandelt würde, und aus den Kreisen der Handelskammern verlautet, daß sich dieselben

Giuseppe.*) [9]

Von **Robert Kohlrausch.**

Giuseppe war einen Schritt zurückgetaumelt, jetzt aber ergriff er den, welcher das Wort gesprochen, an beiden Schultern, und das Gesicht dicht vor dem des Andern, fragte er in einem Ton, welcher seine Stimme so sehr veränderte, daß Niemand sie erkannt hätte, der sie vordem gehört: „Ihr habt ihn gesehen? Er ist dorthin gegangen?"

„Ich habe ihn gesehen!"

„Wann?"

„Vor nicht viel Zeit. Ehe die Flammen kamen anstatt des Rauches."

„Er ging durch den Rauch — dort hinab?"

„In die Cajüte hinab. Er mochte retten wollen, und der Qualm hat ihn niedergeworfen."

„Und er ist nicht zurückgekommen? Bei allen Heiligen!"

„Niemand hat ihn zurückkommen sehen, und jetzt, Ihr seht es ja selbst, jetzt ist er nicht da."

Giuseppe fragte nichts mehr. Er ließ den Matrosen frei und seine Blicke schweiften über das Verdeck. In einer Ecke desselben lagen graue Massen, Tücher und Segel, die man in Wasser getaucht hatte, als man noch hoffte, das Feuer mit solchen Mitteln zu ersticken. Eines dieser Tücher ergriff Giuseppe, es war schwer von Wasser, und als er es um seine Schultern warf, legte sich dasselbe haftend um seine Gestalt.

Dann war er verschwunden. Der Capitän hatte ihm zugerufen und versucht, ihn zurückzuhalten, aber er hatte keine Antwort bekommen und war bei Seite gestoßen. Jetzt war Giuseppe fort, hineingetaucht in den Qualm, umfangen von der Gluth, verborgen durch Funken und Flammen und grauweißen Dunst. Eine Todtenstille war auf dem Schiff. Nur die Flammen heulten und prasselten, und durch die Gluth auf das äußerste Ende des Verdecks zurückgetrieben, standen die wenigen Männer, die noch geblieben waren, todtenbleich und ohne Laut. Einzelne Boote, welche nicht durch die Flüchtenden besetzt waren, lagen noch in der Nähe des Schiffes; die Männer in ihnen hatten gesehen, was eben geschehen war, und auch dort verstummten alle Lippen, und Hände falteten sich zu stillem Gebet.

Und dann kam ein Augenblick, in welchem die Männer auf dem Schiffe den Flammen sich entgegenstürzten und ihnen etwas zu entreißen suchten. Denn aus der Gluth hatte eine einzelne bewegliche Flamme sich losgelöst und war auf sie zugekommen; und diese Flamme hatte die Gestalt eines Menschen, und dieser Mensch trug einen andern, grauen, in ein dampfendes Segeltuch eingehüllten Körper. Dann gab es ein Schwanken, ein Stöhnen, einen schweren, doppelten Fall. Und nun warfen die Männer Decken und Tücher auf die brennende, in Flammen eingehüllte Gestalt und rissen die Hülle herab von dem andern hilflos auf dem Verdeck daliegenden Körper. Noch ein Zischen und ein Qualmen, noch ein einziger furchtbarer Schrei des Schmerzes — dann waren die Flammen gelöscht und stumm und regungslos lagen zwei Gestalten neben einander: der Fremde, besinnungslos, vom Rauch geschwärzt, mit versengtem Haar und Bart, aber gerettet und unverletzt, und dort ihm zur Seite — was von Giuseppe geblieben war.

Lautlos glitten die Boote über das Wasser nach Cadenabbia. Die mächtige Fackel hinter ihnen leuchtete der Fahrt, und leise Glockentöne klangen ihnen entgegen. Am Ufer stand Giuseppe's Mutter; sie hatte gehört, was geschehen war, und weinte und jammerte durch die Nacht. Noch lebte ihr Sohn, das rief man ihr halblaut hinüber, doch als er herausgehoben war aus dem Boot und sie die Gestalt erblickte, die ihr entgegengetragen wurde, so furchtbar entstellt, so überdeckt mit Wunden, so grausam zerfleischt durch die gefräßigen Flammen, da sank sie in die Kniee und schlug die Hände vor das Gesicht, um nicht sehen zu müssen, was man ihr heimbrachte als ihren Sohn. Aber während sie dalag und weinte, schoben sich oben am Himmel die Wolken auseinander, und aus der klaren, dunklen Luft blickte ein Stern hernieder, vereinzelt, groß und schön, wie jene Thaten, deren eine jetzt eben hier unten geschehen war, und sein mildes Leuchten erschien wie die Verheißung des Friedens für eine gequälte Seele.

Es war ein kühles, kleines, halbdunkles Zimmer, in welchem man Giuseppe niederlegte. Für ihn gab es keine Rettung mehr, und der Arzt, der herbeigerufen war, konnte nichts thun, als seine Schmerzen nach Kräften erleichtern. Während der Nacht kam Giuseppe zur Besinnung, und seine junge Natur kämpfte noch einen kurzen, furchtbaren Kampf mit dem Tode. Je weiter aber die Nacht fortschritt, und je näher das Ende kam, desto mehr ließen die Schmerzen nach, und als der erste Abglanz eines fernen Morgenrothes auch in dies niedrige Zimmer hereindrang, lag er still und friedlich da, und seine Augen blickten klar aus den Binden und Umhüllungen hervor, mit welchen man seine Wunden verborgen.

„Lebt er?" fragte er die Mutter, die an seinem Lager saß. Es waren die ersten Worte, die er sprach. Aber die Mutter antwortete ihm nicht, denn eine andere Stimme kam, halb erstickt und vergeblich mit Thränen ringend, aus der Tiefe des Zimmers hervor.

„Er lebt, Giuseppe," sagte die Stimme; dann stand die Mutter auf, und der Mann, für dessen Leben Giuseppe das seine gezahlt, setzte sich an das Lager des Sterbenden. Ein Leuchten brach aus den Augen desselben, und leise fragte er weiter: „Nicht verletzt? Keine Schmerzen?"

„Ich bin gerettet und gesund," erwiderte der Andere. „Ihr aber leidet um meinetwillen."

„Nicht mehr. Jetzt nicht mehr," war die Antwort. Dann war einen Augenblick tiefe Stille, bis Giuseppe von Neuem begann. „Jetzt braucht's keiner Barke mehr," sagte er.

„Wenn Ihr geheilt seid, fahren wir wieder zusammen," gab der Fremde tröstend zur Antwort.

„Nie mehr — nie mehr fahren," flüsterte Giuseppe. Seine Stimme war so schwach geworden, daß Jener sich tief zu ihm niederbeugen mußte, um die leisen Worte zu verstehen. Aber während seine Augen sich schon umschleierten, bewegten die Lippen des Sterbenden sich noch einmal, und kaum vernehmlich lösten sich von ihnen abgerissen die Worte:

„Giuseppe nicht vergessen, Herr."

So starb er, mit dieser Bitte auf seinen Lippen. Die Mutter wollte laut aufschluchzen, aber sie scheute sich vor dem fremden Herrn, und so ging sie hinaus auf die Straße und weinte dort mit den Nachbarinnen. Jener aber blieb bei dem Todten zurück, drückte mit leiser Hand ihm die Augen zu und kniete lange in dem stillen, dämmerigen Gemach an dem Lager dessen, der für ihn gestorben war.

„Du wirst niemals vergessen werden," flüsterte er, „niemals."

Wenige Tage darauf, in einer sonnigen Morgenstunde, begruben sie den Todten. Die Glocken läuteten, die Priester beteten und die Platanen rauschten mit ihren Blättern, als der Zug unter ihnen hindurch ging. Und aus dem Tone der Glocken, aus dem Rauschen der Blätter, aus dem Flüstern des Wassers an den Steinen, aus all' den Lauten, welche Giuseppe im Leben so oft umklungen hatten, löste sich ein mächtiger, tröstlicher Dreiklang ab, und all' diese Töne verkündeten vereint dasselbe, was ihm in jener Mondscheinnacht unter den Platanen der Strom des Lichtes über den See entgegengetragen hatte:

„Verzeihung, Hoffnung, Verheißung!"

Ende.

*) Nachdruck verboten.

vornehmlich mit den Bestimmungen des Entwurfs befassen, welche Handel und Gewerbe unmittelbar berühren. Demgegenüber wird officiös daran erinnert, daß die einzelnen Erwerbsgruppen auch an den allgemeinen Bestimmungen des Entwurfs — wir erinnern nur an die im letzteren vorgenommene Umwandlung des Hypothekenwesens und die Normirung des ehelichen Güterrechts — interessirt sind, und daß es wohl angebracht wäre, auch solche Punkte einer eingehenden Berathung zu unterwerfen.

[Die Gedenkfeier für Kaiser Friedrich,] welche die Berliner Universität Sonnabend Mittag beging, erhielt durch den Festredner Prof. Curtius, der ja bekanntlich der langjährige Leiter und spätere Freund des Prinzen gewesen, einen eigenartigen Charakter. Indem der Redner, wie die „Voss. Ztg." berichtet, von Anfang an und unter dem erschütternden Eindruck der letzteren Ereignisse darauf verzichtete, einen, wie er selbst es ausdrückt, kunstgemäß ausgearbeiteten Vortrag zu halten, gewann er sich andererseits den Vortheil, zwanglos aus dem reichen Schatze seiner in dem vieljährigen, unmittelbaren Verkehre mit dem heranwachsenden Fürstenjüngling erlebten Eindrücke den gespannt aufmerkenden Hörern Mancherlei mitzutheilen. Allein Professor Curtius verfuhr dabei nicht ohne Plan. Vielmehr leuchtete die deutliche, wenn auch unausgesprochene Absicht entgegen, den Hörern aus den vereinzelten gemeinsamen Erlebnissen ein Bild von dem Wesen und der Eigenart des aufblühenden jungen Prinzen zu geben. An der kundigen Hand des Redners geleiteten wir den Prinzen, dem der in hugenottischer Glaubensstrenge und dabei gleichwohl in völliger Freiheit der religiösen Auffassung lebende und denkende Theologe Godet die ersten, entscheidenden Lehren vortrug, bis zu dem Zeitpunkt, wo Curtius selber die Leitung der Erziehung übernahm. Er hatte nichts weniger im Sinn, als der Erzieher eines Prinzen zu werden. Da traf sichs denn ganz unvermuthet, daß er 1842 einen Vortrag in dem wissenschaftlichen Vereine an einem jener allen Berlinern noch bis auf den heutigen Tag unvergeßlichen Sonnabend-Nachmittagsstunden „über die Akropolis von Athen" hielt. Die Prinzessin von Preußen wohnte diesem Vortrage bei und sie, die ihrer ganzen Erziehung und Denkweise nach in der Litteratur und Kunst des classischen Alterthums das vorzüglichste Mittel erblickte, um jugendliche Gemüther zu vollster menschlichfreier Bildung heranreifen zu lassen, glaubte in dem jungen Gelehrten Curtius die geeignete Persönlichkeit gefunden zu haben, um dem einzigen heranwachsenden Sohne diese Bildungsquelle zu erschließen. In diesem Sinne faßte Curtius die ihm gestellte Aufgabe auf. Neben ihm trat Strack als Lehrer der bildenden Künste, der Gymnasialdirector Heilmann für den Geschichtsunterricht ein, während Schellbach es unternahm, den Prinzen Friedrich Wilhelm, in dem man allmälig den zukünftigen Träger der Krone erblicken mußte, in die Errungenschaften der modernen Physik, Chemie und Mathematik einzuführen. Die Gesammtleitung der Erziehung war indessen dem General Unruh übertragen, der in seltener Weise militärische Strenge mit Tiefe der Empfindung vereinigte; seinem Einflusse war es auch zuzuschreiben, daß Reichardt, der Componist des Deutschen Vaterlandes, in den Lehrerkreis einbezogen wurde, um den Prinzen in der Musik zu unterweisen. Es wird gewiß nur Wenigen bekannt geworden sein, daß Kaiser Friedrich eine sehr schöne Gesangsstimme gehabt, und daß er unter Reichardt's Leitung sich eine ansehnliche Gesangskunst aneignen konnte. In anschaulicher Weise schilderte der Redner, wie der Unterricht des Prinzen sich auf alte Sprachen, deutsche Geschichte, Kunst und Technik gleichmäßig erstreckte, wie die Museen fleißig besucht, die antiquarischen Sammlungen durchmustert, die Tragiker und wie namentlich Herodot gelesen wurde. Die Prinzessin von Preußen nahm an der Entwickelung des Sohnes den lebhaftesten Antheil, und fast jeden Abend erschien sie mit ihrer Arbeit in den bescheidenen Räumen des Hauses in der Behrenstraße, um den anregenden Lesestunden „hinten" beizuwohnen. Mit dem ersten Frühlingserwachen übersiedelte der kleine Hof des Prinzen nach Babelsberg; hier wurden allerhand naturwissenschaftliche Beschäftigungen, körperliche Uebungen und kriegerische Spiele unternommen, bei denen Friedrich Wilhelm zuerst seine ersten Regungen offenbarte, die den späteren Feldherrn verriethen. Ab und zu wurde ein Ausflug nach Weimar unternommen, der mit seinen unvergänglichen litterargeschichtlichen Eindrücken einen tiefen Eindruck auf das empfängliche Gemüth des Prinzen machte. Nachdem der Prinz für die Confirmation durch den Prediger Heye vorbereitet und die Einsegnung vollzogen war, bezog der Prinz, nicht ohne daß große Widerstände erst überwunden werden mußten, die Bonner Universität. Curtius, dem die Verhältnisse dieser rheinischen Hochschule besonders gut bekannt waren, erhielt die Weisung, seinen Zögling dort in das akademische Leben einzuführen. Nach fast siebenjähriger Thätigkeit am Hofe des Prinzen von Preußen erreichte nunmehr naturgemäß die Aufgabe Curtius' ihr Ende. Wie sich fortan das Leben des Prinzen gestaltete, wie es so schmerzvoll-tragisch zu Ende ging, das ist ja in Aller Erinnerung. Der Redner gab daher auch im Fortgange seines Vortrages nur mehr kleine, mehr idyllische Züge aus dem Familienleben, den Kriegszügen, den Reisen seines ehemaligen Zöglings, der keine Gelegenheit vorübergehen ließ, ohne seinem verehrten Lehrer und Erzieher Beweise seiner gemüthvollen Anhänglichkeit zu geben. Curtius war einer der Ersten, den er in das Geheimniß seiner jungen Liebe einweihte, dem er in seligster Stimmung das Bildniß seiner Erwählten zeigte; Curtius sollte seinem ehemaligen Zöglinge, sowie der jungen Gattin desselben die Schönheiten der Hansastadt Bremen nach dem beendigten dänischen Kriege zeigen, und noch in diesem Jahre schrieb der nunmehrige Kaiser Friedrich seinem früheren Lehrer, wie ihn die Gedenkrede für Kaiser Wilhelm ergriffen habe. Namentlich habe er die tiefe Wahrheit des Wortes empfunden: „Kaiser Wilhelm habe Deutschland nicht blos groß und mächtig, sondern auch besser und freier gemacht." In der Geschichte, so schloß Curtius seine formvollendete Rede, werde Kaiser Friedrich fortleben als ein Fürst, dem alles Edle Herzenssache gewesen sei.

[Die Erneuerung des Doctordiploms Gustav Freytag's] wurde am Sonnabend von der Berliner Universität vollzogen. Freytag erlangte am 30. Juni 1838 auf Grund einer Dissertation über die Anfänge der dramatischen Poesie bei den Deutschen die philosophische Doctorwürde. Nun erneuerte die Facultät dem Gefeierten das Diplom: Auspiciis laetissimis et saluberrimis serenissimi ac potentissimi principis Guilelmi II., Imperatoris Germanici Borussorum Regis Regis ac Domini nostri sapientissimi justissimi clementissimi Eiusque auctoritate regia — „Viro venerabili Dimidium Saeculum strenuo ac fructuoso labore feliciter et gloriose peractum gratulatur", sie „wünscht Glück dem Manne, der ein halbes Jahrhundert eifriger und fruchttragender Arbeit glücklich und mit Ruhm bedeckt vollendet hat". Außer dieser öffentlichen Anerkennung hat die Facultät in einem besonderen Schreiben dem Jubilar ihre Glückwünsche ausgesprochen.

[Die feierliche Bestattung des verstorbenen Directors des Krollschen Theaters,] des königlichen Commissionsraths J. C. Engel, hat am Sonnabend um 3 Uhr auf dem Kirchhofe der St. Hedwigsgemeinde in der Liesenstraße stattgefunden. Der Andrang zum Kirchhofe war ein derartiger, daß eine Absperrung eintreten mußte und nur den Leidtragenden und wirklichen Theilnehmern Zulaß gewährt werden konnte. Die Kapelle des katholischen Kirchhofes präsentirte sich wie ein prachtvoller Blumen-, Lorbeer- und Palmenhain. Die General-Intendantur der königlichen Schauspiele, vertreten durch den Rechnungsrath Lehmann, ließ einen Kranz mit schwarz-weißer Schleife niederlegen. Man bemerkte noch unter den Anwesenden die früheren Directoren Arthur Deetz und Ferdinand von Strantz, ebenso Hofschauspieler Kahle. Das Wallner-Theater vertrat Franz Wallner, das Friedrich-Wilhelmstädtische Regisseur Binder mit prachtvollen Kränzen; ebenso betheiligte sich das Centraltheater durch Secretär Schwarz. Der Kranz des deutschen Bühnenvereins — Engel war nicht nur das älteste Mitglied, sondern auch der Nestor der activen deutschen Theaterdirectoren — hatte große schwarze Atlasbänder mit goldener Widmung. Der deutsche Musikerverein, der Kranken-Unterstützungsverein der Musiker hatten ebenfalls sehr werthvolle Kranzspenden gestiftet, nicht minder der Berliner Künstlerverein dem „treuen Freunde", in dessen Pracht-Etablissement so viele unvergeßliche Künstlerfeste gefeiert worden sind. Von der Berliner Presse hatten die „Staatsbürger-Zeitung" und die „Post" Kränze gewidmet. Die Redactionen hätten sämmtlich Vertreter gesendet. Die Familienmitglieder hatten links vom Sarge Platz genommen, an der Spitze der Sohn des Entschlafenen, Herr Josef Engel. Die Feier begann mit der Intonirung des Chorals „Wie sie so sanft ruhn" durch das Personal des Krollschen Theaters und dem ferneren weihevollen Vortrag des Liedes „Dort unten ist Frieden im dunklen Haus". Nach Beendigung desselben erfolgten die Ceremonien der Einsegnung und das Weihgebet durch den Curatus Götze und die Capläne Faber und Werner. Hiernach wurde der Sarg emporgehoben und unter den Klängen des vom Krollschen Orchester angestimmten Chopinschen Trauermarsches zur Gruft getragen. Ein unabsehbarer Zug gab dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit nach dem Grabe, wo der Geistliche die Trauerrede hielt. Das übliche Gebet und ein Choral bildeten den Schluß der Trauerrede.

[Ein socialdemokratisches Flugblatt.] Im April dieses Jahres wurde bekanntlich von den hiesigen Socialdemokraten ein Flugblatt verbreitet, das von schamlosen Angriffen gegen Kaiser Friedrich III. und Kaiser Wilhelm strotzte. Dieses Flugblatt wurde auch in Charlottenburg ausgestreut. Die Polizei fahndete Tag und Nacht nach den Verbreitern dieses Pamphlets; nach langen Bemühungen gelang es, eine Anzahl Socialdemokraten, welche das Flugblatt verbreitet hatten, zur Haft zu bringen; auch wurde festgestellt, daß das Flugblatt in Berlin gedruckt sei — entgegen der Angabe „Hottingen-Zürich". Die Druckerei wurde entdeckt und der Drucker Karklinnis verhaftet. Im Laufe der letzten Wochen nahm die Polizei noch eine große Anzahl Haussuchungen vor und mannigfaches Material soll dabei gefunden sein, das namentlich über die innere Organisation der Socialdemokratie interessante Aufschlüsse geben soll. Die Untersuchung ist nunmehr, wie die „Nat.-Ztg." meldet, zum Abschluß gebracht und werden die Anklagen lauten: auf Majestätsbeleidigung, Beleidigung von Mitgliedern des Kaiserhauses, Vergehen gegen das Preßgesetz, Aufreizung zum Klassenhaß, und gegen eine Anzahl Socialdemokraten auch auf Theilnahme an einer geheimen Verbindung.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. [Madame de Clinchanp.] Auch der „Figaro" widmet heute der Intendantin von Chantilly, von der es heißt, daß der Herzog von Aumale sie heirathen wird, wenn dies nicht schon geschehen ist, eine längere Besprechung, indem er bemüht ist, einige Angaben des „Intransigeant" richtig zu stellen, nach denen Frl. Clinchanp oder Madame de Clinchanp die Tochter eines schlichten Stationschefs wäre. Er schreibt:

„Die Frau Gräfin de Clinchamp, von der gegenwärtig in der Presse, man weiß nicht warum, viel die Rede ist, muß eine Menge irrthümlicher Angaben über sich ergehen lassen. Ihr ganz der Arbeit und der Hingebung für das Haus Orléans geweihtes Leben verstrich größtentheils in der Verbannung. Die Comtesse Berthe de Clinchamp gehört einer alten französischen Familie an, welche Schicksalsschläge gänzlich ruinirt hatten. Noch sehr jung, aber schon hervorragend durch ihren Geist und ihre Schönheit, wurde sie von Madame de Coeffier, ihrer Tante, Ehrendame der Herzogin von Aumale, nach England berufen und spendete mit ihrer älteren Schwester zuerst in Twickenham und dann in Wood-Norton der Herzogin Trost in der Verbannung, welche sie mit ihrem Gemahl getroffen hatte, wie in dem Schmerze um den Tod von fünf Kindern. Als eine jähe Krankheit am 6. December 1869 die Herzogin von Aumale dahinraffte, verließ Madame de Clinchamp mit ihrer Schwester und ihrer Tante Wood-Norton, um sich dem Dienste der Fürstin von Salerno zu widmen, der Schwiegermutter des Herzogs von Aumale, welche damals Chantilly bewohnte. Ihre Schwester trat ins Kloster: sie ist gegenwärtig Ursulinerin in Blois. Nach dem Tode der Fürstin von Salerno verlieh der Kaiser von Oesterreich im Jahre 1871 der Comtesse von Clinchamp zum Lohn für ihre hingebende Pflege den Sternkreuz-Orden, der nur Personen mit einer langen Ahnenreihe ertheilt wird. Damals wurde sie von dem Herzog von Aumale gebeten, die Leitung von Chantilly beizubehalten. Neues Leid stand dem Prinzen bevor. Sein letztes Kind, der Herzog de Guise, siechte dahin und die äußersten Versuche wurden gemacht, ihn dem Tode zu entreißen. Madame de Clinchamp verließ sein Lager nicht mehr, sie pflegte ihn wie eine Mutter und zog sich, als Alles unnütz war, in tiefer Trauer in eine der kleinen zum Schlosse gehörigen Residenzen zurück, in die Residenz La Nonette bei Saint-Firmin, wo der Herzog und die Herzogin von Chartres wohnten. Als minder traurige Zeiten anbrachen, erhielt sie den Auftrag, die Honneurs von Chantilly zu machen und die Almosen zu vertheilen. Seitdem verließ Madame de Clinchamp den Prinzen nicht mehr und folgte ihm auch in die Verbannung. Es war nöthig, den wahren Thatbestand richtig zu stellen und den überall ausgestreuten Gerüchten die Spitze abzubrechen. Noch können wir hinzufügen, daß die ganze Familie Orléans „ohne Ausnahme" für Madame de Clinchamp die größten Rücksichten hegt, welche durch ihre Hingebung an das Haus gerechtfertigt sind. Sollte nun der Herzog von Aumale, dankbar für ihre Theilnahme an seinem Geschicke, daran gedacht haben, die Gefährtin der bösen Tage zu heirathen? Niemand weiß dies, auch der Graf von Paris nicht. Der „Intransigeant" erklärte gestern, die Vermählung werde demnächst mit großem Gepränge gefeiert werden. Dies ist unwahrscheinlich und die intimsten Freunde stellen einen solchen Plan entschieden in Abrede. Hat aber die Vermählung nicht schon vor mehreren Jahren stattgefunden? „Montaigne würde gesagt haben: Wer weiß? und Rabelais: Vielleicht." Die Skeptiker vom Ende unseres Jahrhunderts werden hinzufügen: Warum denn nicht?"

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Juli.

• **Die Akademie der Wissenschaften in Berlin** hat am Leibniztage den Ertrag der Steiner'schen Stiftung Prof. Zeuth in Kopenhagen zugewiesen. Der Preis der Dietzstiftung ist Prof. Adolf Gaspary in Breslau für seine „Geschichte der italienischen Literatur" (1885) zuerkannt worden. Um den Preis der Charlottenstiftung (es wurde eine Textkritik von Philo's de opificio mundi verlangt) traten sechs Bewerber auf. Preise erhielten stud. phil. Paul Wendlandt und Docent Dr. Leopold Cohn in Breslau.

S. **Kindergarten-Verein.** Die am 19. d. Mts. im Rathhaussaale Nr. 4 abgehaltene Generalversammlung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Stadtsyndicus Götz, geleitet. Derselbe hob aus dem ihm vorgelegten, in diesem Jahre nur schriftlich zu erstattenden Bericht das Wissenswertheste über die Verwaltung und Wirksamkeit der verschiedenen Anstalten des Vereins, sowie des Kassenberichtes im abgelaufenen Jahre hervor. In der Organisation des Kindergärten-Seminars hat sich nichts geändert. Die Frequenz-Liste weist wieder eine Steigerung auf. Es besuchten 50 Schülerinnen die Anstalt, von denen 2 Freistelle, 9 Ermäßigung und 2 Stundung des Honorars erhielten. Ostern 1888 sind 22 Schülerinnen eingetreten. Die Entlassungsprüfungen fanden am 23. und 24. September 1887 und am 23. und 24. März 1888 unter Leitung des Vorsitzenden und in Gegenwart des Anstaltsrevisors Herrn Stadtschulinspectors Dr. Handloß durch die Prüfungs-Commission statt. Die Seminaristinnen fanden fast alle Stellung und zwar durch unentgeltliche Vermittelung des Vereins. Die Bildungsanstalt für Kinderpflegerinnen besuchten 32 Mädchen, von denen 3 Ermäßigung des Honorars erhielten. Ostern 1888 traten 15 Mädchen neu ein. Die Entlassungsprüfungen waren am 28. September 1887 und 27. März 1888. Die Ausstellungen der Arbeiten wurden mit denen des Seminars verbunden. Der Mühe der Anleitung in wirthschaftlichen Hausarbeiten hatten sich außer Damen des Vorstandes und der Aufsichtscommission auch einige, dem Vereine nicht angehörende Damen unterzogen. Der Verein ist mit den Resultaten dieser jungen Anstalt zufrieden; es ist dauernd stärkere Nachfrage von hier und auswärts vorhanden, als der-

Kleine Chronik.

Edison's erstes Phonogramm. Aus London wird der „Presse" geschrieben: „Ein in der englischen Hauptstadt lebender Freund des berühmten amerikanischen Elektrotechnikers Edison, Mr. G. E. Gouraud, erhielt vor einigen Tagen per Post den ersten phonographischen Brief, welchen Edinson mittels seines verbesserten Phonographs hergestellt und über den atlantischen Ocean geschickt hatte. Dem „sprechenden Briefe" war der Apparat beigeschlossen, in welchen die Briefplatten geschlossen werden müssen, damit man ihren Inhalt vernehmen könne. Der Empfänger der Sendung lud einige seiner Freunde, sowie mehrere Sachverständige ein, um der interessanten Eröffnung der Briefsendung beizuwohnen. Um 2 Uhr Nachmittags wurde das Paket geöffnet, die Briefplatte in den Apparat gesteckt und alsbald hörte die Gesellschaft, von der mehrere Herren Edison persönlich kennen, die Stimme des in Amerika weilenden Erfinders ganz genau und deutlich ertönen. Edison theilte seinem Freunde phonographisch mit, daß er sein Verfahren in den letzten Wochen wesentlich verbessert und der Vollkommenheit nahe gebracht habe. Während der langen brieflichen Eröffnung sprach der Apparat alle Worte so deutlich und genau verständlich aus, daß nichts wiederholt zu werden brauchte. Alle Anwesenden, ein siebenjähriges Kind des Herrn Gouraud inbegriffen, verstanden jedes Wort. In dem Phonogramm bat Edison seinen Freund, ihre gegenseitige Correspondenz in Hinkunft auf diese einfache und praktische Weise führen zu wollen und bemerkt hierzu, daß diese Methode schon aus dem Grunde dem bisher üblich gewesenen brieflichen Verkehre vorzuziehen wäre, weil die Nachtheile der unleserlichen Schrift ausgeschlossen seien. Dem „Briefe" war ein Gedicht aus der Feder des in Newyork als Dichter hochgeschätzten Rev. Horatio Nelson Powers beigeschlossen, in welchem der Poet die neue Erfindung des Phonographs in schwungvollen Versen besingt. Außer dem Gedicht, welches von der Stimme des Poeten declamirt wurde, schickte Edison noch mehrere Briefplatten musikalischen Inhalts: einen Gesangsduettbrief, eine Sonaten-Epistel für Pianoforte und Geige 2c. Das briefliche Concert fiel glänzend aus und erfüllte alle Diejenigen, welchen es vergönnt war, dem höchst interessanten Experimente beizuwohnen, mit großer Befriedigung."

Die Venus von Milo. In den Rechenschaftsberichten der französischen Akademie taucht eine neue Erklärung der Venus von Milo auf. Nach zahllosen Untersuchungen und kunstgeschichtlichen Erörterungen galt es für ausgemacht, daß die ihrer Arme beraubte Bildsäule ursprünglich zu einer Mars-Venus-Gruppe gehört habe. Herr Ravaisson, der Director des Louvre, ließ eine Erneuerung der vorausgesetzten Gruppe herstellen, dergestalt, daß Mars einer anderen antiken Statue nachgeahmt wurde, während man für die Venus das Louvrestandbild, nur mit ergänzten Armen und Händen zum Vorwurf nahm. Diese Nachbildung wurde vor Kurzem fertiggestellt und die beiden Göttergestalten paßten nach Ansicht der französischen Kunstrichter bewundernswerth zu einander. Doch eben als sich in Paris alle Welt zu der Mars-Venus-Erklärung bekehrt hatte und vor allen Dingen daran, daß man es mit einer Venus zu thun habe, Niemand mehr auch nur den geringsten Zweifel hegte, kommt ein amerikanischer Kritiker und stellt alles wieder in Frage. Nach ihm ist die berühmte Statue durchaus keine Venus, sondern eine Victoria ohne Flügel, die Nike apteros der Athener, welcher man die Flügel abgeschnitten hatte, damit sie die Stadt nicht verlassen könnte. Zur Bekräftigung seiner Behauptung macht der amerikanische Kunstrichter verschiedene Gründe geltend, vor allem stützt er sich darauf, daß die Statue etwas Adliges und Majestätisches an sich habe, einen Ausdruck von Größe, wie er der Venus nicht zukommt, deren Kennzeichen vielmehr sinnliche Grazie und berückende Weichlichkeit seien. Diese Bemerkungen sind begründet und auch früheren Kunstrichtern nicht entgangen, weshalb man der Venus des Louvre den Beinamen Victrix gegeben hat. Vergleicht man die Statue des Louvre mit anderen antiken Siegesgöttinnen, so erkennt man dieselben Züge, denselben Gesichtsausdruck und dieselbe Stellung leicht wieder, auch nimmt sich die Ergänzung durch die gewöhnlichen Kennzeichen der Victoria natürlicher aus, als durch die Beigesellung eines Gottes, dessen Gegenwart mit dem majestätischen, fast strengen Gesichtsausdruck der Statue nicht wohl vereinbar erscheint. Der amerikanische Gelehrte hat in Athen den Tempel untersucht, wo nach seiner Meinung die Statue zuerst aufgestellt war, und nicht minder die Stelle in Milo, wo man sie entdeckt hat. Diese zweifache Untersuchung überzeugte ihn, daß die Athener ihre Victoria bei irgend einer Gelegenheit nach Milo geschafft und dort verborgen haben. Der Künstler, dem wir die Statue verdanken, müßte in der Zeit des Phidias und Praxiteles gelebt haben, wahrscheinlich ist es Skopas. Man schrieb diesem Athener die Statue schon früher zu, ohne freilich Beweise dafür zu haben. Ist die neue Erklärung begründet, so unterliegt auch die Urheberschaft des Skopas keinem Zweifel mehr.

Richard Wagners Jugendwerk: „Die Feen" kamen am Freitag im Münchener Hoftheater zur ersten Aufführung. Einem Berichte des „W. Tgbl." entnehmen wir Folgendes: „Die Feen" sind eine Zauberoper im verwegensten Sinne des Wortes; Opern, wie „Undine", „Zauberflöte" und „Merlin" sind dagegen gehalten nüchterne und trockene Stücke. Die kühnsten Verwandlungen folgen unmittelbar aufeinander, Feentempel, wildromantische Felsenklüfte, festliche Hallen, wunderbare Haine wechseln miteinander; Greise wandeln sich in junge Ritter, Todte werden lebendig, Kinder wiegen sich auf Blüthenstengeln und zusammengerollten Blättern, Feen steigen in einem von Tauben gezogenen Muschelschiff zum Himmel — entsetzlich graufig ist gar jene Scene des zweiten Actes, wo die Fee ihre und des Königs Kinder in den Feuerschlund wirft. — Die Musik bietet ein buntes Durcheinander von selbstständigen Motiven, die bereits die fruchtbare Phantasie des späteren Wagner ahnen lassen; daneben aber auch Reminiscenzen aus aller Herren Ländern und aus aller Meister Partituren. Wälschland und Deutschland sind gleichmäßig bedacht. Anklänge an Webers „Freischütz" und „Oberon", an Beethovens „Fidelio", ja auch an Mozart, und vornehmlich an Webers Nachtreter erscheinen in jedem Acte. Gleichwohl enthält die Novität, wie gesagt, auch sehr viel unmittelbar Empfundenes und Interessantes. Vor Allem muß sie jedoch gekürzt werden. Man erträgt auf die Dauer nur schwer die vielfachen Wiederholungen der alten Schule und Mache.

Ein interessanter Proceß ist dieser Tage in München entschieden worden, nämlich der Proceß des russischen Generaladjutanten und Reichsrathes Grafen Adlerberg gegen den Maler Professor Josef Koppay. Professor Koppay hatte von Graf Adlerberg ein Baardarlehen von 2000 Mark und im Jahre 1885 als Vorausbezahlung für ein zu malendes Pastellbild der Frau Gräfin Adlerberg 1500 Mark erhalten. Dieses Pastellgemälde wurde im October 1886 abgeliefert, wurde aber, weil nicht ähnlich, zurückgewiesen und auch zurückgenommen. Prof. Koppay fertigte nun ein Oelbild der Frau Gräfin Adlerberg an, auch dieses wurde zurückgewiesen, in erster Linie, weil es nicht bestellt wurde, und dann, weil es auch nicht befriedigte. Graf Adlerberg hatte nunmehr kein Interesse mehr daran, daß ein Pastellgemälde seiner Frau von Professor Koppay gefertigt werde, und forderte deshalb den Vorschuß von 1500 M., sowie die 2000 Mark Baardarlehen zurück. Koppay widersprach, daß er das Bild zurückgenommen habe, verlangte für das Oelgemälde 6000 Mark, den Betrag von 1500 Mark als durch das gelieferte Pastellgemälde aufgezehrt, und wollte, da die Sache gerichtlich anhängig wurde, auf dem Wege der Widerklage vom Grafen Adlerberg die Herauszahlung eines Betrages von 4000 M. erstreiten. Koppay behauptete, die Aehnlichkeit auf beiden Gemälden sei eine sprechende gewesen, und schlug als Sachverständige die Professoren von Lenbach in München und Angeli in Wien vor, da die meisten Münchener Künstler gegen ihn voreingenommen seien. Professor v. Lenbach, der allein vernommen wurde, bezeichnete aber das Oelbild als werthlos, nicht fertig und nicht ähnlich und auch keiner Ausbesserung fähig. Nun behauptete Koppay, von Lenbach sei ebenfalls gegen ihn eingenommen, und stehe auf dem Standpunkte, ein Künstler solle überhaupt keinen Proceß führen; sein Anwalt brachte daher die Vernehmung der Sachverständigen Professor Liezenmayer und Kunstkritiker Pecht in Vorschlag. 500 M. wurden im Laufe der Verhandlung für das erstgelieferte Pastellgemälde nachgelassen. Das heut verkündete Urtheil lautet: Beklagter Maler Koppay ist schuldig, an den Kläger Graf Adlerberg die Summe von 3000 M. zu zahlen; die Widerklage des Beklagten wird abgewiesen; der Letztere hat sämmtliche Proceßkosten zu tragen.

Den bekannten belgisch-französischen Maler Van Beers trifft jetzt ein neues Unheil. Man erinnert sich wohl noch des sensationellen Processes, welcher sich vor Kurzem vor dem Gerichtshofe in Brügge abgespielt hat. Van Beers hatte den Antwerpener Kunsthändler R. Baudouin verklagt, weil dieser an einen Ostender Händler zwei angeblich gefälschte „Van Beers" als echte verkauft habe. In Folge der Enthüllungen, welche dieser Proceß über das Treiben in den Ateliers des Herrn Van Beers brachte, kam der Brügger Gerichtshof zu der Ueberzeugung, daß diese Ateliers nur „Gemäldefabriken" seien und daß Van Beers „seine eigenen Gemälde fälsche"; er sprach in Folge dessen Herrn Baudouin ohne Weiteres frei. Dieser Proceß findet jetzt sein Nachspiel vor dem Antwerpener Gerichtshofe. Der Kunsthändler Baudouin fühlte sich durch die Beschuldigung, er habe gefälschte Gemälde verkauft, in seiner Geschäftsehre gekränkt und geschädigt und hat den Maler Van Beers behufs Zahlung von 20 000 Fr. Schadenersatz verklagt. Der Präsident des Antwerpener Gerichtshofes hat die Dringlichkeit der Klage zugelassen, und so haben bereits die gerichtlichen Verhandlungen begonnen. Van Beers ist zu den Verhandlungen selbst erschienen, und man ist auf den Ausgang dieses Processes, der mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen wird, sehr gespannt. Wie jetzt erst bekannt wird, hat Van Beers den Brügger Proceß nicht freiwillig geführt; er ist dazu gezwungen worden. Graf Flandern hatte zu theueren Preisen zwei Van Beers von dem Maler erworben und sah plötzlich in Ostende zwei gleichfalls von Van Beers gezeichnete Gemälde, die dieselben Gegenstände zur Darstellung brachten. Der Graf ließ den auch in Ostende anwesenden Maler rufen; es kam zu einem unerquicklichen Auftritte; in Folge dessen mußte Van Beers die Klage einreichen, die einen für ihn so unglücklichen Ausgang nahm.

selben genügt werden kann. In den 12 Kindergärten belief sich der Besuch auf 867 Kinder, von denen 87 Freistelle, 171 halbfreie und 170 Ermäßigung des Honorars hatten. Die hohe Zahl der Vergünstigungen konnte nur durch die Unterstützung der städtischen Behörde erreicht werden, die den Verein seit Jahren subventionirt. Der Gesundheitszustand war in allen Kindergärten, trotz der in der Stadt herrschenden Epidemien ein recht guter, was statistisch nachgewiesen ist und wozu die vom Vorstand sorgsam ausgewählten Localitäten viel beigetragen haben. Den vorgetragenen Kassenbericht hatten die Herren Revisoren: Stadtrath Schmook, Dr. Moll und Kaufmann B. Schäfer geprüft und in vollkommener Ordnung befunden. Die Decharge wurde einstimmig von der Versammlung ertheilt. Die statutenmäßig vorgenommene Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Stadtsyndicus Götz (Vorsitzender), Amtsrichter Dr. Weil (Stellvertreter), Frau Dr. Jenny Asch (Schriftführerin), Frau Assessor Louise Epstein (Stellv. d. Schriftf.), Frau Pauline Sturm und Stadtrath Beblo (Kassenverwalter), Frl. Flora Remer (Materialverwalterin), Frau Professor Auerbach, Stadtrath Bülow, Stadtrath Frey, Frau Hennig, Frau Director Kremski, Stadtschulinspector Kriebel, Frau Laßwitz, Professor Metzdorf, Oberlehrer Suckow, Frau Stadtbauinspector Zabel. Hierauf erfolgte die Wiederwahl der Kassenrevisoren.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastations-Kalender

für den Zeitraum vom 1. bis 15. Juli 1888.

Bietungs-Termin Tag	Bietungs-Termin Uhr	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstücks.	Der Grundstücke Größe ha	a	qm	Nutzungs-Werth. ℛ
			Reg.-Bez. Breslau.				
4.	10	Trebnitz.	Windmühle in Cracowahno, Bd. I, Bl. 169.	1	90	—	—
5.	9	Glatz.	Rittergut Altbatzdorf, Kr. Glatz.	165	35	90	504
9.	9	Reinerz.	Grundstück zu Bad Reinerz, Bd. IV, Bl. 191.	—	35	57	400
10.	9	Winzig.	Rittergut Alexanderwitz.	208	—	10	771
14.	$9\frac{1}{2}$	Habelschwerdt.	Grundstück zu Friedrichsgrund, Bd. I, Bl. 7.	6	21	30	300
			Reg.-Bez. Liegnitz.				
4.	10	Bolkenhain.	Grundstück zu Bolkenhain, Bd. I, Seite 151, Bl. 26.	—	—	—	576
5.	9	Reichenbach O.L.	Rittergut Dittmannsdorf.	186	78	30	612
7.	9	Löwenberg.	Grundstück zu Löwenberg, Bl. 139.	—	—	—	365
			Reg.-Bez. Oppeln.				
11.	9	Ratibor.	Grundstück zu Ratibor, Bd. I, Bl. 63.	—	—	—	345
11.	10	Myslowitz.	Grundstück zu Myslowitz, Bd. I, Bl. 14.	—	—	—	1 245
11.	11	Tarnowitz.	Grundstück zu Tworog, Bd. IV, Bl. 85.	18	21	80	—
12.	9	Tost.	Rittergut Zacharzowitz.	390	7	18	810
13.	9	Zabrze.	Grundstück zu Bielschowitz, Bl. 282.	—	—	—	660

J. P. **Glatz,** 28. Juni. [Strafkammer. — Zwei jugendliche Abenteurer.] Der Handlungslehrling Josef Jüttner aus Frankenstein, geboren in Münsterberg am 5. Januar 1873, und der Dienstjunge Heinrich Teuber aus Zadel, geboren am 23. Februar 1872 in Peterwitz, Kreis Frankenstein, hatten sich verabredet, auf irgend eine Weise Geld zu erlangen und nach Amerika „durchzubrennen". Die Gelegenheit fand sich. Kaufmann Hohaus in Frankenstein, bei welchem Jüttner 3 Jahre als Lehrling thätig war, sandte Letzteren am 25. Mai d. J., Nachmittags, mit 378 Mark 55 Pf. zur Post mit dem Auftrage, diesen Betrag laut Postanweisung einzuzahlen. Statt dessen aber eilte Jüttner nach Zadel zu seinem Freunde und Bundesgenossen und gab demselben von dem unterschlagenen Gelde 125 Mark. Beide reisten nun über Camenz nach Patschkau, kauften sich dort Revolver und Dolche behufs etwa nothwendiger „Vertheidigung gegen wilde Thiere und Indianer in Amerika" und fuhren dann auf der Eisenbahn über Camenz zunächst nach Breslau, wo sie im Gasthofe „Zu den drei Tauben" abstiegen und Nachtquartier nahmen. Am folgenden Morgen wurden sie bei ihrem ersten Ausgange von einem Beamten der inzwischen von Frankenstein aus benachrichtigten Polizeibehörde angehalten und Jüttner, der seine That sofort eingestand, wurde festgenommen, während Teuber sein Heil in der Flucht suchte. Er kam aber nur bis Kohlfurth, wo er den Berliner Zug verpaßte und sich durch seine Waffen verdächtig machte. Einem hinzukommenden Polizeibeamten gestand auch er seine That ein. Es wurden ihm noch 99 Mark abgenommen. Da auch bei Jüttner noch 238,55 Mark vorgefunden wurden, so hat der Kaufmann Hohaus nur einen Verlust von 41 Mark erlitten. Derselbe will sich auch bereit erklärt haben, den Jüttner nach abgebüßter Strafe wieder in die Lehre zu nehmen. Mit Rücksicht auf ihre Geständnisse und mit Rücksicht auf § 57 Str.-G.-B. wurden Jüttner wegen Unterschlagung zu 5 Monaten und Teuber wegen Hehlerei zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

!! **Wien,** 2. Juli. Schönerer zeigte dem Landesgericht an, daß er am 1. September seine Strafe antreten werde. — Die Wittwe Makart's, eine ehemalige Tänzerin, vermählte sich mit einem Grafen Strachwitz. — Außer den bereits bekannten fünf Regimentern werden noch fünf Infanteriebataillone aus Bosnien nach Galizien gesandt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 2. Juli. Die bei der Eröffnung des Reichstags und des Landtags verlesenen Thronreden sind heute amtlich hier angeschlagen worden.

Paris, 2. Juli. Bei der gestrigen Stichwahl im Departement Charente erhielten Gellibert (Bonapartist) 37 714, Weiller (Opportunist) 26 934, Déroulède (Boulangist) 11 691 Stimmen. Bei der gestrigen Wahl in Loiret erhielten Lacroix (Radical) 21 868, Denchtal (Opportunist) 20 526, Dumas (conservativ) 24 010. Mithin ist Stichwahl erforderlich.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 2. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,95 m, U.-P. + 0,05 m.

Litterarisches.

Von **Schuster-Régnier, Wörterbuch der deutschen und französischen Sprache,** wird soeben eine vollständig neu bearbeitete, fünfzehnte Auflage von der Verlagsbuchhandlung J. J. Weber in Leipzig angekündigt. Die uns vorliegende erste Lieferung giebt in ihrem, auf Grund der neuesten Sprachforschungen und mit Zugrundelegung der neuen deutschen Orthographie bearbeiteten Inhalt und ihrer typographischen Ausstattung die Bürgschaft, daß dieses Wörterbuch in seiner neuen Gestalt wiederum auf Jahre hinaus unter die besten lexikographischen Hilfsmittel gezählt werden darf. Die neue Auflage erscheint in 24 Wochenlieferungen und wird somit Ende **November d. J.** fertig in den Händen der Subscribenten sein.

Atthis das Rosenmädchen. Sapphische Oden und Lesbische Lieder nach dem Griechischen von Emil Steiner. Mit einer Abbildung. Berlin. Rosenbaum u. Hart. — Die Stimmung, welche die Lectüre dieses classischen Werks in uns hervorrief, läßt sich am deutlichsten mit den Schlußworten seines 19. Gesangs schildern: „Götter, lasset mich um Hilfe flehen, 's ist 'ne Gefahr!" Herr Emil Steiner mag ein sehr gelehrter Mann sein, aber er ist kein Dichter. **N.**

Handels-Zeitung.

W.T.B. **Petersburg,** 2. Juli. Nach dem jüngsten officiellen Berichte sind die Ernteaussichten Russlands im Allgemeinen sehr günstig. Der Stand des Wintergetreides ist sehr hoffnungsvoll, lässt kaum noch eine Verschlechterung befürchten und kann eine bessere als mittlere, sogar gute Ernte ergeben. Auch Sommergetreide steht sehr gut.

-s- **Anträge auf Bewilligung von Frachtbegünstigungen.** Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat darauf hingewiesen, dass Berichte über Anträge auf Bewilligung von Frachtbegünstigungen für Ausstellungsgegenstände häufig so kurze Zeit vor dem Beginne der betreffenden Ausstellungen bei ihm eingegangen seien, dass eine rechtzeitige Entscheidung nicht mehr habe getroffen werden können. Die Herren Landräthe des diesseitigen Bezirks werden daher seitens des Königlichen Regierungs-Präsidenten zu Breslau ersucht, vorkommenden Falls die Berichterstattung über derartige Anträge thunlichst zu beschleunigen, auch die Antragsteller von vornherein darauf hinzuweisen, dass sie bei verspäteter Einreichung ihrer Anträge auf Berücksichtigung derselben nicht zu rechnen haben würden.

—k. **Durchschnittspreise.** Russische Valuta im Jan. 1888: 176,73 im Februar 171,99, im März 166,33, im April 168,54, im Mai 169,30, im Juni 181,16, im Jan. 1887: 189,37, im Febr. 183,67, im März 180,93, im April 179,26, im Mai 181,24, im Juni 183,77, im Juli 179,03, im August 179,38, im September 180,77, im October 180,51, im November 180,31, im Decbr. 177,31, im December 1886: 190,19, im November 193,37, im October 194,22, im September 196,67, im August 197,76, im Juli 197,97, im Juni 198,96, im Mai 200,19, im April 201,45, im März 203,62, im Februar 200,50, im Jan. 200,25; österreichische Valuta im Jan. 1888: 160,60, im Februar 160,65, im März 160,43, im April 160,40, im Mai 160,75, im Juni 161,73, im Januar 1887: 161,16, im Febr. 159,00, im März 159,35, im April 160,13, im Mai 160,44, im Juni 160,57, im Juli 161,14, im August 162,25, im September 162,47, im October 162,72, im November 162,34, im December 161,05, im Decbr. 1886: 161,64, im November 162,72, im October 162,65, im September 162,17, im August 161,80, im Juli 161,38, im Juni 161,47, im Mai 161,42, im April 161,95, im März 162,18, im Februar 161,55, im Januar 161,16. — Weizenmehl (Bäckermarke Nr. 00 netto excl. Sack franco Käufers Lager). 1886: Jan. 21,10, Februar 21,00, März 22,06, April 23,00, Mai 23,00, Juni 23,00, Juli 23,09, August 23,25, September 23,25, October 23,25, November 23,25, December 23,25, 1887: Jan. 23,25, Febr. 23,25, März 23,09, April 22,64, Mai 24,89, Juni 27,74, Juli 27,22, im August 24,87, im September 23,45, im October 22,87, im November 23,32, im December 23,75; im Januar 1888: incl. Sack Brutto 23,75, im Februar 23,75, im März 24,05, im April 26,11, im Mai 26,68, im Juni 25,63; Roggen-(Hausbacken-) Mehl. 1886: Januar 19,07, Februar 19,00, März 19,09, April 19,51, Mai 19,96, Juni 20,25, Juli 20,35, August 20,10, September 20,00, October 20,00, November 20,00, December 20,00, 1887: Januar 20,00, Febr. 19,87, März 19,37, April 18,79, Mai 19,72, Juni 19,50, Juli 19,36, August 18,86, September 18,75, October 18,75, November 18,69, December 18,26; 1888: Januar 18,25, Februar 18,15, März 18,00, April 19,15, Mai 19,50, Juni 18,92. — Spiritus 1886: Dec. 35,43, November 35,25, October 35,30, September 37,82, August 37,42, Juli 36,20, Juni 35,87, Mai 35,81, April 33,18, März 34,09, Februar 35,12, Januar 36,35, 1887: Januar 35,40, Februar 35,38, März 36,10, April 38,72, Mai 40,61, Juni 59,65, Juli 64,82, August 70,88, September 66,03, October 50er 46,00, November 50er 47,33, December 50er 45,78 M.; 1888: Januar 50er 47,14, Februar 50er 47,07, März 50er 46,01, April 50er 47,73, Mai 50er 51,04, Juni 50,41.

Hamburg, 30. Juni. Kaffee. Der Terminmarkt verfolgte während der ersten Tage der verflossenen Woche langsam weichende Tendenz, um sich am 26. d. etwas zu erholen, worauf Preise bis zum gestrigen Vormittage ziemlich stabil blieben, als indessen am gestrigen Tage geringere Ernteschätzungen von Rio einliefen, veränderte sich plötzlich die Lage des Marktes, es erschienen starke Kaufordres im Markte, und je lebhafter die Kauflust hervortrat, desto zurückhaltender wurden die Abgeber. Preise verfolgten unter diesen Verhältnissen rasch steigende Tendenz, so dass z. B. der Juli-Termin bei der Nachmittagsnotirung eine Avanz von $2\frac{1}{2}$ Pf. aufweisen konnte, während die übrigen Termine fast durchgehends $1\frac{1}{4}$ Pf. höher als am Morgen notirten. Preise durchliefen folgende Schwankungen:

	Juni	Juli	Septbr.	Decbr.	März
Schlusscourse den 21. d.	64 Pf.,	64 Pf.,	$57\frac{1}{2}$ Pf.,	$53\frac{1}{4}$ Pf.,	54 Pf.,
Eröffnungscourse den 22. d.	$63\frac{3}{4}$ -	$63\frac{1}{4}$ -	57 -	$53\frac{1}{4}$ -	54 -
niedrigster Stand	$61\frac{1}{2}$ -	$60\frac{1}{2}$ -	$55\frac{3}{4}$ -	$52\frac{1}{2}$ -	53 -
höchster Stand	$63\frac{1}{2}$ -	64 -	$57\frac{1}{2}$ -	$54\frac{1}{2}$ -	$55\frac{1}{4}$ -
Schlusscourse den 28. d.	$61\frac{1}{2}$ -	64 -	$57\frac{1}{2}$ -	$54\frac{1}{4}$ -	$55\frac{1}{4}$ -

Die Spannung der Deportpreise zwischen December und Juli hat sich von $10\frac{3}{4}$ Pf., wie sich dieselbe am Schluss der vorigen Woche ergab, auf $8\frac{3}{4}$ Pf. ermässigt, während sich zwischen December und März 1889 ein Reportpreis von $\frac{3}{4}$ Pf. herausstellt. Das Geschäft in effectiver Waare litt unter den Schwankungen des Terminmarktes, der Absatz nach dem Inlande hielt sich in sehr engen Grenzen und operirten Käufer daher mit grosser Vorsicht, während andererseits von Seiten der Inhaber durchaus kein dringendes Angebot im Markte erschien, unter diesen Verhältnissen fanden nur sehr geringfügige Umsätze statt. Die gestern eingetroffene wöchentliche Brasildepesche meldet eine kleine Zunahme der Zufuhren in Rio, während Zufuhren in Santos sehr klein blieben, trotzdem aber war am letzteren Markte eine flaue Stimmung vorherrschend und erlitten Preise einen ziemlich erheblichen Rückgang, der wahrscheinlich ehestens zu grösseren Abladungen benutzt werden wird. Der hiesige Markt schloss gestern in Folge grösserer Zurückhaltung der Eigner in etwas festerer Stimmung. (H. C.)

♃ **Breslau,** 2. Juli. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei lebhaften Umsätzen in schwankender Haltung. Je nachdem Wien schwächere oder festere Tendenz meldete, bewegten sich die Preise für die österreichischen Werthe in kleinen Bruchtheilen auf und ab, um aber schliesslich die höchsten Notizen des Tages zu erreichen. Bergwerkspapiere ermatteten nach günstigem Anfange und enden ohne Erholung. Bei Laurahütte wurde heute 4 pCt. wegen der Jahreszinsen zum Course zugeschlagen.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis $12\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $159\frac{3}{8}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{5}{8}$—$159\frac{1}{8}$ bez., Ungar. Goldrente 84 bez. u. Br., Vereinigte Königs- und Laurahütte $114\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$—114 bez., Russ. 1880er Anleihe $84\frac{1}{8}$ bis 84 bez., Russ. 1884er Anleihe 97,60—$97\frac{3}{4}$—97,65 bez., Orient-Anleihe II 59,35—59,40 bez., Russ. Valuta $193\frac{3}{4}$—$194\frac{1}{4}$—193—$194\frac{1}{8}$ bez., Türken 15,10—15,20 bez.

Nachbörse günstig. (Course von $1\frac{3}{4}$ Uhr:) Oesterr. Credit-Actien $159\frac{5}{8}$, Ungar. Goldrente $83\frac{7}{8}$, Ungar. Papierrente $73\frac{1}{2}$, Vereinigte Königs- und Laurahütte $113\frac{3}{4}$, Donnersmarckhütte 62, Oberschles. Eisenbahnbedarf $91\frac{1}{4}$, Russ. 1880er Anleihe 84, Russ. 1884er Anleihe $97\frac{5}{8}$, Orient-Anleihe II 59, Russ. Valuta 194, Türken 15, Egypter $83\frac{1}{4}$, Italiener $97\frac{1}{2}$, Mexikaner 93, Mainzer 104.

Auswärtige Anfangs-Course

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 2. Juli, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 159, —. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 2. Juli, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 158, 90. Staatsbahn 95*). Italiener 98 excl. Laurahütte 113, 80**). 1880er Russen 84, —. Russ. Noten 194, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 90. 1884er Russen 97, 60. Orient-Anleihe II 59, 30 excl. Mainzer 103, 80. Disconto-Commandit 215, 60. 4proc. Egypter 83, 40. Mexikaner 92, 70.
*) 1 Zuschlag. **) 4 Zuschlag.

Wien, 2. Juli, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 25. Marknoten 61, 37. 4proc. ungar. Goldrente 102, 80 excl. Fest.

Wien, 2. Juli, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, —. Ungar. Credit —. Staatsbahn 231, 50 ex. Lombarden 96, 50. Galizier 207, 75. Oesterr. Silberrente 82, 25. Marknoten 61, 35. 4% ungar. Goldrente 103, 02 ex. Ungar. Papierrente 90, 50. Elbethalbahn 178, 50 incl. Fest.

Frankfurt a. M., 2. Juli. Mittag. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter —, —. Laura —, —.

Paris, 2. Juli. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 2. Juli. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 2. Juli. [Schluss-Course.] Schwankend.

Cours vom	30.	2.	Cours vom	30.	2.
Credit-Actien	308 —	312 90	Marknoten	61 40	61 27
St.-Eis.-A.-Cert.	232 75	232 25	4% ung. Goldrente	102 62	103 15
Lomb. Eisenb.	91 75	97 —	Silberrente	82 —	83 —
Galizier	204 75	208 —	London	125 30	124 90
Napoleonsd'or	9 93	$9\ 91\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente	89 25	90 80

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 2. Juli 1888.

Berlin, 2. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Animirt.

Cours vom	30.	2.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	103 40	— —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	84 20	— —
Gotthardt-Bahn	132 20	— —
Warschau-Wien	149 —	143 30
Lübeck-Büchen	168 90	— —
Mittelmeerbahn	124 70	130 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	52 70	— —
Ostpreuss. Südbahn	117 —	117 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	99 70	99 90
do. Wechslerbank	99 40	99 70
Deutsche Bank	165 —	166 —
Disc.-Command. ult.	214 50	— —
Oest. Credit-Anstalt	158 —	159 50
Schles. Bankverein	117 —	118 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	43 10	43 10
do. Eisenb. Wagenb.	130 70	— —
do. verein. Oelfabr.	91 40	91 60
Hofm. Waggonfabrik	122 50	122 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 20	129 20
Schlesischer Cement	206 20	— —
Cement Giesel	160 90	160 90
Bresl. Pferdebahn	137 90	— —
Erdmannsdrf. Spinn.	82 —	75 10
Kramsta Leinen-Ind.	133 70	134 10
Schles. Feuerversich.	2025 —	2025 —
Bismarckhütte	159 —	155 —
Donnersmarckhütte	62 20	— —
Dortm. Union St.-Pr.	70 50	— —
Laurahütte	108 40	114 —
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	104 10	— —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	143 75	141 40
Oberschl. Eisb.-Bed.	90 50	— —
Schl. Zinkh. St.-Act.	129 50	129 —
do. St.-Pr.-A.	132 30	132 30
Bochum. Gussstahl. ult	163 75	167 50
Tarnowitzer Act.	30 50	30 60
do. St.-Pr.	102 —	103 —
Redenhütte St.-Pr.	102 25	— —
do. Oblig.	112 —	112 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 70	— —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 70	— —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	152 10	152 20
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	102 —	102 10
Preuss. 4% cons. Anl.	107 10	— —
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	103 50	— —
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	101 40	— —
Schles. Rentenbriefe	104 50	104 70
Posener Pfandbriefe	102 30	— —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 —	— —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	101 20	101 10
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 90	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	52 90	53 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	97 60	— —
Oest. 4% Goldrente	91 20	93 —
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	65 50	66 30
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	66 60	— —
do. 1860er Loose	116 60	117 40
Poln. 5% Pfandbr.	58 60	— —
do. Liqu.-Pfandbr.	53 50	— —
Rum. 5% Staats-Obl.	93 10	— —
do. 6% do. do.	105 30	— —
Russ. 1880er Anleihe	83 60	— —
do. 1884er do.	97 30	— —
do. Orient-Anl. II.	57 90	— —
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	87 30	— —
do. 1883er Goldr.	110 —	114 40
Türkische Anl.	14 90	— —
do. Tabaks-Actien	98 —	— —
do. Loose	37 —	37 20
Ung. 4% Goldrente	83 50	84 —
do. Papierrente	73 20	74 40
do. Investitut.-Anl.	— —	— —
Serb. amort. Rente	80 70	— —
Mexikaner	92 90	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 20	— —
Russ. Bankn. 100 SR.	192 20	193 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 95	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39	— —
do. 1 „ 3 M.	20 32	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 60	162 85
do. 100 Fl. 2 M.	161 80	162 05
Warschau 100 SR 8 T.	191 90	193 30

Privat-Discont — %.

Letzte Course.

Berlin, 2. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	30.	2.	Cours vom	30.	2.
Oesterr. Credit. ult.	158 37	158 25	Mainz-Ludwigsh. ult.	103 50	104 —
Disc.-Command. ult.	214 75	214 37	Drtm. Union St. Pr. ult.	72 —	— —
Berl. Handelsges. ult.	163 50	165 —	Laurahütte ult.	110 —	113 —
Franzosen ult.	95 37	95 —	Egypter ult.	83 12	83 37
Lombarden ult.	39 25	40 25	Italiener ult.	97 50	97 75
Galizier ult.	85 —	85 62	Ungar. Goldrente ult.	83 87	83 75
Lübeck-Büchen ult.	169 —	168 75	Russ. 1880er Anl. ult.	83 75	83 87
Marienb.-Mlawka ult.	65 50	66 12	Russ. 1884er Anl. ult.	97 25	97 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	102 62	102 75	Russ. II. Orient-A. ult.	57 75	58 12
Mecklenburger ult.	164 75	163 75	Russ. Banknoten ult.	192 25	192 75

Producten-Börse.

Berlin, 2. Juli, 12 Uhr 35 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli-August 169, 50, Septbr.-Oct. 168, 25. Roggen Juli-August 128, 50, Septbr.-Octbr. 132, 25. Rüböl Juli-August 46, —, Sept.-October 46, —. Spiritus 50er Juli-August 51, 40, 50er Septbr.-October 52, 50. Petroleum loco 22, 80. Hafer Juli-August 115, 25.

Berlin, 2. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	30.	2.	Cours vom	30.	2.
Weizen. Verflauend.			Rüböl. Still.		
Juli-August	169 —	168 25	Juli-August	— —	46 —
Septbr.-Octbr.	167 75	168 —	Septbr.-Octbr.	46 —	46 —
Roggen. Ermattend.					
Juli-August	127 75	128 25	Spiritus. Matter.		
Septbr.-Octbr.	131 25	131 75	loco (versteuert)	— —	— —
Octbr.-Novbr.		133 75	do. 50er	52 —	— —
Hafer.			do. 70er	33 10	32 80
Juli-August	115 50	116 —	50er Juli-August	51 60	51 20
Septbr.-Octbr.	116 25	117 —	50er Septb.-Octb.	52 20	52 30

Stettin, 2. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	30.	2.	Cours vom	30.	2.
Weizen. Fester.			Rüböl. Fest.		
Juli-August	166 —	167 50	Juli	48 —	47 —
Septbr.-Octbr.	168 50	169 50	Septbr.-Octbr.	46 20	46 50
			Spiritus.		
Roggen. Fester.			loco ohne Fass	— —	— —
Juli-August	123 50	125 —	loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	51 20	51 20
Septbr.-Octbr.	127 50	129 —	loco mit 70 Mark	32 —	32 10
Petroleum.			August-Septbr. 70er	32 10	32 60
loco (verzollt)	11 40	11 40	Septbr.-Octbr. 70er	32 60	— —

Liegnitz, 29. Juni. [Wochenbericht von A. Sochaczewski.] Bei sehr schwachem Angebot war die Stimmung am heutigen Markte nicht flau und es wurden volle vorwöchentliche Preise bezahlt. Man zahlte für Gelbweizen 16,00—16,40 M., Weissweizen 16,20—16,80 M., Roggen 11,50 M., Hafer 11,50 M. Alles pro 100 Klgr.

Berlin, 30. Juni. Spiritus unversteuert mit 50 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 52 Mark bez., Juni-Juli und Juli-August 51,8—51,6 Mark bez., August-September 52,4—52,2 Mark bez., September-Octbr. 52,8—52,6 Mark bez., November-December 51,6—51,5 M. bez., mit 70 Mark Verbrauchsabgabe unversteuert loco ohne Fass 33,1 M. bez., Juni und Juni-Juli 32,7—32,6 M. bez., August-September 33,4 bis 33,2 Mark bez., September-October 33,8—33,6 M. bez.

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	762	13	still	h. bedeckt.	
Aberdeen	762	9	NNW 3	bedeckt.	
Christiansund .	756	9	NNW 3	wolkig.	See ruhig.
Kopenhagen ..	745	14	NO 3	bedeckt.	
Stockholm	751	12	NO 4	bedeckt.	
Haparanda	752	12	S 1	bedeckt.	
Petersburg....	744	10	NO 2	bedeckt.	
Moskau.......	750	17	W 1	heiter.	
Cork, Queenst.	762	14	SO 1	wolkig.	
Brest........	—	—	—	—	
Helder	757	12	NNW 3	bedeckt.	See leicht bewegt.
Sylt..........	752	11	N 6	wolkig.	Mässige Regenböen.
Hamburg	751	11	NNW 1	wolkig.	Gest. u. Nachts Reg.
Swinemünde ..	748	12	SSW 5	bedeckt.	
Neufahrwasser	749	17	S 1	bedeckt.	Nachm. Gewitter.
Memel........	750	16	SO 2	wolkig.	Seeruh., Nchts. Reg.
Paris	—	—	—	—	
Münster	755	12	NW 5	wolkig.	
Karlsruhe.....	758	12	SW 3	bedeckt.	Gestern Regen.
Wiesbaden....	757	14	W 1	bedeckt.	Gestern Regen.
München	758	10	SW 5	bedeckt.	Nachts Regen
Chemnitz	753	11	W 6	wolkig.	
Berlin	751	12	SW 3	Regen.	
Wien.........	754	14	W 3	h. bedeckt.	
Breslau.......	752	14	W 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	755	20	still	heiter.	

Uebersicht der Witterung.

Während über West-Europa das Barometer wieder einen höheren Stand als 760 mm erreicht hat, erhält sich zunächst der niedrige Luftdruck noch über der östlichen Hälfte des Erdtheils. Das gestern über Schleswig befindliche Minimum hat an Tiefe abgenommen und liegt heute über der westlichen Ostsee. Unter seinem Einfluss ist das Wetter über Deutschland meist trübe und zu Regenfällen geneigt, bei vielfach frischen westlichen bis nördlichen Winden. Die Temperatur liegt bis 7 Grad unter der normalen. Von fast allen deutschen Stationen wird Regen gemeldet. Neufahrwasser hatte Nachmittags Gewitter. Obere Wolken ziehen über Ostdeutschland aus südwestlicher Richtung.

Am 30. Juni cr., früh 7 Uhr, entriss mir der unerbittliche Tod im Bade Görbersdorf meinen innigst geliebten, guten Bruder

Robert

im Alter von 39 Jahren.

Diese traurige Anzeige widme schmerzerfüllt allen Freunden und Bekannten. [362]

Albert Prüfer,
Oppeln.

Beerdigung: Dinstag, den 3. Juli cr., Nachmittag, zu Grünberg i. Schl.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Anna Becker** mit Hrn. Kaufm. **Richard Jänichen,** Freiburg, Schl.—Salzungen; Frl. **Bertha Fiebig** mit Hrn. **Oskar Labude** Rawitsch—Breslau; Frl. **Elisabeth Hillebrand** mit Hrn. Redacteur **Robert Reichelt,** Neisse.

Verbunden: Hr. **Theod. Meißner** mit Frl. **Amalie Titze,** Jauer—Ziegenhals. Herr Dr. med. **Georg Schmilinsky** mit Frl. **Hedwig Fitzau,** Friedrichsberg-Templin.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn **Hanns Fechner,** Berlin, Hrn. Past. **Werkenthin,** Kloster Leubus. Herrn Pastor **Schäfer,** Schönbrunn (Strehlen). Hrn. **Dehnisch,** Pleß.

Gestorben: Herr Ober-Controleur a. D. **Otto Ludwig Engel,** Berlin. Herr Dr. med. **Franz Wolf,** Berlin. Verw. Hofschauspieler **Pauline Gern,** geborene **Gleich,** Berlin. Frau Thierarzt **Helene Müller,** geb. **Moritz.** Frau Rechnungsrath **Auguste Claus,** geb. **Reichard,** Steglitz. Herr **Carl Hornig,** Lissa i. Schl. Frau Aebtissin **Charlotte von Seydlitz,** Tschirnau. Herr Eisenbahndirector **H. Aug. Sammann,** Jena. Herr Kaufmann **Hermann Dyhr,** Reichenbach i. Schl. Frau Oberförster **Kickton,** geb. **Hoppe,** Bitschin. Frau **Beate Scholz,** geb. **Rieger,** Breslau. Herr Buchhalter **Paul Götz,** Peterswaldau.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
v. Kermion, Rgtsbes. Rußland. Troost, Rittmstr., Militsch. Buchler, Rgtsb., Schildberg. Scholtz, Landw., Schleßwitz. Frl. Mewell, Liebau. Frh. v. Freytag, Rgtsbes., Adelsdorf. Harbers, Kfm., Lennep. Starke, Kfm., Leipzig. Stein, Kfm., Fürth. Freminet, Kfm., Chalons-sur Marne. Kallmann, Kfm., Mainz. Meyer, Kfm., Lodz. Pfeiffer, Kfm., Leipzig. Wanner, Dir., Hof. Kopp, Rgtsbes., Wielowicz. Schüßler, Rgtsb., n. Gem., Starce. Gabriel, Kfm., Schwarzenau.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Krüger, Rittergutsbes., n. Gem., auf Radau. v. Stenzel, Fabrikbesitzer, n. Gem., Mainz. Jackisch, Baumeister, n. Gem. Beuthen OS. Hempel, Kaufm., n. Fam., Königsberg i. Pr. Ballhorn, Amtsrichter, Kostenblut. Mrs. M. A. Maus, Privatière, Görbersdorf. Miß Lina Maus, Privatière, Görbersdorf. H. Sichel, Kfm., Metz. Herrmann, Kaufm., Luckenwalde. Doppmann, Kfm., Bremen. A. Wiese, Kfm., Werden a. R. Bernhard Wiese, Kaufmann, Berlin. Janicke, Kfm., Köln a. Rh. Geist, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Baron v. Styreca, n. Gem., Czernowitz. Excell. v. Brandenstein, Gen.-Lieut. u. Div.-Command., Glogau. Excell. v. Tschirschky u. Bögendorf, Gen.-Lieut. u. Div.-Command., Leipzig. v. Garßin, Postdir., n. Fam., Namslau. Dr. Polgés, Arzt, Budapest. Frau Rgutsbes. Hauke, Herrndorf. Frl. Schöbel, n. Schwester, Berlin. Huthumb, n. Gem., Stettin. Rösenstöcker, Eisenbahnb., Cötzen. Kobisch, Baumstr., n. Gem., Hirschberg. Bergman, Masch.-Insp., Marienburg. Dittrich, Fabrikbes., Thorn. Reimann, Dir., Schroda. Seip, Halle a. S. Fein, Eisenbahn-Bauinsp., Köln a. Rh. Herrosé, Reg.-Assessor, Münster. Frau Simonides, Wien. Frau Gutsbes. Bauer, n. Fam., Troppau. Frau v. Borkonowska, n. Fam., Warschau. Frau Kämpfer, Posen. Frau Rewak, Posen. Hoffmann, Apothekenbes., Berlin. Dr. Hauß, Arzt, n. Gem., Stettin. Galuschma, Pfarrer, Schurgast. Mendel, Kfm., Danzig. Grewe, Baumstr., Neisse. Kleinert, Pr.-Lt., Sprottau. Dr. Kunze-Dambitsch, Rgtsb., Dom. Dambitsch. Plewna, Ing., Wilkowitz. Dr. Kayer, Arzt, Preschen. Dr. Peters, Arzt, Kreuzburg. Anders, Landrichter, Neisse. Rosenbaum, Kfm., Würzburg. Langbein, Gen.-Agent, Posen. Scholz, Ober-Grenzcontr., Pleß.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
v. Obernitz, Major a. D. u. Postdirector, Frankenstein. Tante, Kfm., Rathenow. Rüske, Lehrer, Brieg. Seedorf, Töchterschulrector, Kattowitz. Settmacher, Kfm., Neustadt. Born, Particulier, n. Fam., Sensburg. Zipplit, Gutsbesitzer, n. Frau, Alt-Ukta. Wocke, Kfm., Darmstadt. Kaup, Kfm., Bielefeld. Böningk, Kfm., Leipzig. Benk, Bauinspector, Stade. Dr. Mayer, prakt. Arzt, n. Fr., Newyork. Grabschky, Probst, Deblica. Zweig, Kfm., Berlin. Rosemann, Rentmeister, n. Gem., Rohnstock. Lengauer, Kämmerer, Schlägel. Obersinnek, Chorherr und Pfarrer, Aigen. Philipp, Kfm., Saalfeld.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstraße Nr. 17.
von Lasowski, Rgtsbes., Warusow. Fr. v. Jarecinska, Rgtsbes., Skalisch. Wagner Pfarrer Steinau a. O. Himmel, Reg.- u. Schulrath, Gr.-Weigelsdorf. Unverricht, Gymnasiallehrer, Namslau. Wodarcz, Mühlenbesitzer, Hannusowski. Sollvens, Seminarlehrer, n. Gem., Rosenberg O./S. Scholz, Seminarlehrer, Liebenthal. Grucze, Landw., Olschowa. Keßler, Landw., Gutwohne. Freund, Kfm., Königshütte. Fischer, Ger.-Secr., n. Töchter, Bunzlau. Ekert, Post-Secr., Freiburg. Hausdorf, Kfm., Trebnitz. Supper, Kfm., Trebnitz. Reinisch, Kfm., Ratibor.

Courszettel der Breslauer Börse vom 2. Juli 1888.

Wechsel-Course vom 2. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	$2^1/_2$	kS.	169,25 B
do. do.	$2^1/_2$	2 M.	168,35 G
London 1 L. Strl.	$2^1/_2$	kS.	20,39 G
do. do.	$2^1/_2$	3 M.	20,32 B
Paris 100 Frcs.	$2^1/_2$	kS.	80,70 B
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	193,20 bzG
Wien 100 Fl...	4	kS.	162,80 G
do. do.	4	2 M.	161,60 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,75 bzG	108,00 B
do. do.	$3^1/_2$	102,90 B	102,85 bz
Prss. cons. Anl.	4	107,25à30 bz	107,40à50 bzG
do. do.	$3^1/_2$	103,30 G	103,65 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3^1/_2$	101,50 B	—
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,15 bz	104,10 G
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	101,40 bz	101,65 bz
do. Lit. A..	$3^1/_2$	101,50 bz	101,70à80 bzB
do. Lit. C..	$3^1/_2$	101 40 bzG	101,70à80 bzB
do. Rusticale	$3^1/_2$	101 40 bzG	101,70à80 bzB
do. altl.....	4	102,00 bz	101,90à102 bzG
do. Lit. A..	4	102,00 bz	102,00 bzG
do. do.	$4^1/_2$	102,00 G	102,00 G
do. Rustic. II.	4	102,00 bz	102,00 bzG
do. do.	$4^1/_2$	102,00 G	102,00 G
do. Lit. C. II.	4	—	102,15 bzB
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. Lit. B..	$3^1/_2$	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,25 bzG	102,50à60 bzB
do. do.	$3^1/_2$	101,10à15 bz	101,20à50 bzB
Central landsch.	$3^1/_2$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,50 G	104,50 bz
dto. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,40à45 bz	102,60à45 bzG
do. do.	$3^1/_2$	101,20 G	101,30 bz

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Schl. Bod.-Cred.	$3^1/_2$	100,10 bz	100,20à10 bz
do. rz. à 100	4	103,10 bz	103,15 bz
do. rz. à 110	$4^1/_2$	112,45 B	112,30 bzG
do. rz. à 100	5	105,00 G	105,00 G
do. Communal.	4	102,70 G	102,70 G
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	$3^1/_2$	—	95.50 etw. bz

Obligationen industrieller Gesellschaften.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Ersl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	$4^1/_2$	—	—
Kramsta Oblig.	5	101,40 B	101,30 B
Laurahütte Obl.	$4^1/_2$	—	104,10 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	106,50 B	106,75 bzG
T.-Winckl. Obl.	5	102,25 B	102,25 bz

Amtliche Course (Course von 11–$12^3/_4$).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rente	4	91,50 B	92,00 bz
do. Silb.-R. J./J.	$4^1/_5$	66,45 bz	67,80à70 bz
do. do. A./O.	$4^1/_5$	67,00 bz	67,60 bz (kl. fehlen)
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	$4^1/_5$	—	—
do. do.	$4^1/_5$	—	—
do. Loose 1860	5	117,00 G	—
Ung. Gold-Rent.	4	82,90à3,00 bzG	84à,415à4,00 bz B
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	72,65à60 bzB	73,50à35à65 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,30 G	100,30 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	53,15à25 bz	53,75à4,25 bz
do. Pfandbr...	5	58,50à25 bz	60,25à6,00 bz
Russ. 1877er Anl.	5	—	—
do. Bod-Cred.	$4^1/_2$	87,50 B	88,50 B
do. 1880 do.	5	83,50 B	84,00 bz
do. do. kl.	4	83,50 bz	—
do. 1883 do.	6	109,40 G	110,00 B
do. Anl. v. 1884	5	97,50 bz	97,70 bz
do. do. kl.	5	97,50 bz	97,60à75 bzG
Orient-Anl. II.	5	57,90 B	59,60à9,65 bz
Italiener	5	97,35 B	98,00 B
Rumän. Obligat.	6	105,20 G	105,60à80 bz
do. amort. Rente	5	93,20à50 bzB	93,95 bz
do. do. kl.	5	—	94,30 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,00 B (fehlen)	conv. 15,10à20 bz
do. 400 Fr.-Loos.	—	37,50 B	38,00 B
Egypt. Stts.-Anl	4	83,05 bzB 1000r	83,10à20 bzG
Serb. Goldrente	5	—	81,25 bz
Mexik.-Anleihe.	6	92,75 bzG	93,75 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	$4^1/_2$	103,15 B	103,20 bzG
do. K.	4	103,15 B	103,20 bzG
do. 1876	4	103,15 B	103,20 bzG
Oberschl. Lit. D.	4	103,00 B	103,20 bzG
do. Lit. E..	$3^1/_2$	101,00 G	100,80 G
do. do. F..	4	103,15 B	103,20 bzG
do. do. G..	4	103,15 B	103,20 bzG
do. do. H..	4	103,15 B	103,45 bz
do. 1873...	4	103,00 B	103,20 bzG
do. 1874...	4	103,15 B	103,20 G
do. 1879...	$4^1/_2$	103,90 bz	104,10 B
do. 1880...	4	103,00 B	103,20 bzG
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,15 B	103,30 G
do. do. II.	4	103,40 G	103,50 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl....	162,80 bz	163,30 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	190,50 bz	193,80 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1^1/_2$	$1^2/_5$	—	—
Dortm.-Enschd.	$2^1/_2$	$2^3/_4$	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	$7^1/_4$	—	—
Mainz Ludwgsh.	$3^1/_2$	$4^1/_6$	103,00 G	104,00 G
Marienb.-Mlwk.	$^1/_4$	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden	$^1/_5$	$^2/_5$	—	41,00 bz
Oest. Franz. Stb.	$3^1/_2$	$3^1/_2$	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	99,65à50 bzG	100à100,25 bz B
do. Wechslerb.	$5^1/_2$	$4^1/_2$	99,75 B	100à100,25 bz
D. Reichsb.*) ..	5,29	$6^1/_5$	—	—
Schles. Bankver.	$5^1/_2$	6	117,00 bz	117,50 etw. bz
do. Bodencred.	6	6	120,10 etw. bz G	121,00 bz G
Oesterr. Credit.	$8^1/_8$	$8^1/_8$	—	159,25 G

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	$5^1/_2$	6	137,75 bz	137,75 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	37,50 G	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5^1/_2$	$5^1/_2$	—	—
do. Wagenb.-G.	$4^1/_2$	5	130,50 bz	132,50 bzG
Hofm. Waggon.	2	4	121,00 G	121,00 G
Donnersmrckh.	0	0	62,25 bzG	62,25 bzB
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	$6^1/_4$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	90,75à91,40à 90,85à91,00 bz	91,25à50 bzB
Oppeln. Cement.	2	$2^1/_2$	130,00 B	130,00 G
Grosch. Cement.	7	$11^1/_2$	206,00 B	208,00 bzG
Cement Giesel	—	$10^1/_2$	160,00 G	160,75 G
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	119,00 G	119,00 G
do. Feuervs...	$31^2/_3$	$31^2/_3$	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	$3^1/_2$	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	$5^1/_2$	109,00 bzB	109à8,50 bzG
do. Leinenind..	$4^1/_2$	—	133,75 bzB	132,75 B
do. Zinkh.-Act.	$6^1/_2$	$6^1/_2$	—	—
do. do. St.-Pr.	$6^1/_2$	$6^1/_2$	—	—
do. Gas-A.-G..	$6^2/_3$	6	—	—
Siles. (V.ch. Fab)	5	6	117,00 bzG	117,00 G
Laurahütte	$^1/_2$	—	109,30 bzB	114,25à114 bz B
Ver. Oelfabrik.	4	—	91,00 B	91,50 B

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 2. Juli. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ︁ℳ︁	₰	gute niedr. ℛ︁ℳ︁	₰	mittlere höchst. ℛ︁ℳ︁	₰	mittlere niedr. ℛ︁ℳ︁	₰	gering. Waare höchst. ℛ︁ℳ︁	₰	gering. Waare niedr. ℛ︁ℳ︁	₰
Weizen, weisser	16	80	16	60	16	40	15	90	15	60	15	40
Weizen, gelber	16	70	16	50	16	—	15	80	15	60	15	40
Roggen	11	90	11	70	11	50	11	20	11	—	10	70
Gerste	13	30	12	80	12	30	11	30	10	80	10	30
Hafer	11	70	11	50	11	30	11	10	10	90	10	70
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 2. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) fest, gekündigt 6000 Centner, abgelauf. Kündigungsscheine —. per Juli 120,00 Gd., Juli-August 120,00 Gd., September-October 128,00 Br., October-November 131,00 Br., November-December 134,00 Br.

Hafer (per 500 Kgr.) gk. 2500 Ctr., per Juli $111^1/_2$ bez., Juli-August $111^1/_2$ bez., September-October 113,50 Br. u. Gd.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juli 46,50 Br., Juli-August 46,50 Br., September-October 46,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, matter, gekündigt 40000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 49,60 bez. Gd., 70er 30,80 Gd., Juli-August 49,60 bez. Gd., 70er 30,80 Gd., August-September 50,80 Gd., September-October 51,00 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 3. Juli:
Roggen 120,00, Hafer $111^1/_2$, Rüböl 46,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 2. Juli: 50er 49,60, 70er 30,80 Mark.

Magdeburg, 2. Juli. **Zuckerbörse.**

	30. Juni.	2. Juli.
Rendement Basis 92 pCt.	23,30—23,60	23,50—23,85
Rendement Basis 88 pCt........	22,25—22,60	22,25—22,70
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,50—18,80	16,50—18,80
Brod-Raffinade ff.............	29,25	29,25
Brod-Raffinade f..............	28,75	28,75
Gem. Raffinade II.............	27,50—28,25	27,50—28,25
Gem. Melis I.	26,75	26,75

Tendenz am 2. Juli: Rohzucker fest, Raffinirte ruhig, fest.

Verantwortlich f. d. politischen und allgemeinen Theil und i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; beide in Breslau. Druck von Graß, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.